

nur
€ 2,90

HAUS

www.bau-welt.de 4 198432 902002 12



Deutschland € 2,90
A. € 2,90, Benelux: € 3,40,

IN ZUKUNFT NOCH BEZAHLBAR: Erneuerbare Energien



Gesund Wohnen:
Ökologisch Bauen

Mit Keller:
Mehrwert fürs Haus

Beste Dämmung:
Niedrigenergiehaus

Sonnen-Strom:
Für wen es sich lohnt



+ Sonderheft
32 Seiten

Zweieiiger Zwilling

Um der vom Bebauungsplan vorgeschriebenen Traufhöhe und des lieben Friedens willen musste das Haus ein bisschen tiefer gelegt werden. Es wurde dennoch kein Duckmäuser, und das hat etwas mit dem Witz des Architekten und einem verständigen Bauamt zu tun.



Ihr Mann packte derart beherzt mit an, dass es Frau Dr. Schuster, Zahnärztin im baden-württembergischen Achern, mulmig zumute wurde. Ein Saxophonist braucht alle seine zehn Finger und gut versichert heißt nicht unverwundbar. Aber Horst Schuster machte der Umgang mit den Stahlplatten zu großen Spaß; Corten-Stahl ist als Material viel wirklicher als die herkömmliche, glatte Walzwerkware. Er wird bereits mit einer dünnen Rostschicht geliefert und mit der Zeit durch den Einfluss der Witterung immer schöner – „Jedes Mal, wenn ich vorbeikomme...“, sagt Architekt Thomas Bechtold, „... leuchten die Oberflächen wieder in einer anderen Farbe.“ Aus den massiven Platten ent-

stand das Wasserbecken, in dem ein paar Seerosen schwimmen, die einzigen Blumen im Garten. Schusterschätzen die Leere.

Eine Nacht drüber schlafen

Ihr Haus in Achern-Önsbach zeigt das sehr deutlich und hat vorübergehend ein wenig Aufregung in die kleine Gemeinde gebracht (in der Ortsvorsteher-Sitzung wurde es als „städtebaulicher Schandfleck“ bezeichnet). Woran sich das Ehepaar nicht weiter störte, ihm hat im Grunde der ganze Bauprozess Spaß gemacht. Bevor das Vergnügen richtig beginnen konnte, galt es jedoch noch einen inneren Widerstand zu überwinden. Der Architekt hatte, als Antwort auf die Geländeform, die vor-

gegebene Traufhöhe und um seinen Kunden die beste aller möglichen Aus-sichten zu garantieren, das klassische Wohnmodell auf den Kopf gestellt. Die reine Idee hörte sich, so erinnert sich Karla Schuster, zunächst befremdlich an: unten schlafen, oben die Aufenthaltsräume? Nach einigem Nachdenken bekam der Vorschlag indes etwas Bestechendes. Das Areal fällt von der Straße weg leicht ab – wo auf ihrem Entwurfs-Plan „Untergeschoss“ stand, befindet man sich genau genommen meistens im Erdgeschoss. Steht man im Schlafzimmer, blickt man nach Südwesten durch bodentiefe Fenster auf den Rasen. Wer dagegen oben an die Glaswand des Wohnzimmers tritt, kann bei gutem Wetter bis in die Vo-



|| Im Flur: An trüben Tagen ist die Helligkeit im Inneren verblüffend.



|| An das Miteinander von Beton und Marmor wollten die Auftraggeber am Anfang nicht so recht glauben.

|| Beide Ebenen im Blick: Unten wurde Merbau-Parkett verlegt.



|| Vom Esszimmer aus sieht man unter anderem die Obstbäume im Süden.





|| Reduktion und Leere als Gestaltungsprinzip lassen das Feuer umso lebendiger flackern.



|| Keller ist nicht gleich Keller. Konsequenterweise helle Oberflächen können die anderthalb Meter unter Bodenniveau schlicht vergessen lassen.

|| Von dieser Offenheit bekommen nur die Vogesen etwas mit.



|| Die Nordfassade, die Passanten und Vorbeifahrende zu Gesicht bekommen, kann immer noch aus der Reserve locken.

gesehen sehen. „Wenn die Franzosen ihren Nationalfeiertag haben, bekommen wir hier das Straßburger Feuerwerk mit.“

Verstaubte Paragraphen

Thomas Bechtold kennt seine Stärken, und eine davon ist Langsamkeit. Es bereitet ihm keine Probleme zuzugeben, dass schon Interessenten abgesprungen sind, weil es angeblich zu lange brauchte zur Reife. Gute fünf Monate sei er mit dem Entwurf zu Schusters Eigenheim „schwanger gegangen“. Gemäß seiner Philosophie präsentierte er ihnen seine Ur-Idee, unzensuriert, nicht entschärft, nicht geglättet, viel zu viele seiner Kollegen würden ihre Auftraggeber unterschätzen. Mit den Bauämtern sei das eine andere Sache. Glück für die Partner: Im Leiter der zuständigen Behörde in Achern fand das Projekt einen Fürsprecher, der örtliche Bebauungsplan war als veraltet bekannt und wurde denkbar weit und tolerant ausgelegt. Zwar war kein Flachdach drin, aber zwei gegeneinander gekippte Pultdächer wurden möglich. In zwei Flügel teilt sich das Gebäude, verbunden durch ein Treppenhaus, der östliche erstreckt sich auf der ersten Ebene einige Meter weiter in den Garten hinaus. Die Wände aus Kalksandstein – nach außen 17,5 Zentimeter, die Innenwände sind 11,5 Zentimeter stark – schlucken so einige Dezibel; sind die Fenster geschlossen, kann Horst Schuster dort sein Tenor-Saxophon ausspielen. (Ursprünglich 1840

für den Einsatz im Symphonieorchester erfunden, wurde das Instrument wegen seiner Durchsetzungsfähigkeit anfangs fast ausschließlich in Militärkapellen verwendet.)

KfW-kreditwürdig

So effektiv Kalksandstein den Schall stoppt, so bereitwillig leitet er Wärme weiter. Nicht am falschen Ende sparen, argumentierte Bechtold und schlug ein sattes, 16 Zentimeter dickes Wärmedämm-Verbundsystem vor. „Ein paar Finger breit Dämmung mehr fallen auf der Materialrechnung kaum auf, dagegen positiv auf der Heizkostenrechnung.“

Es lohne sich, immer mal wieder tatsächliche Kosten und Nutzen gegenüberzustellen. Was den Architekten dazu bringt, sich für die Luftwärmepumpe stark zu machen, die für Warmwasser und Raumheizung zuständig ist, und die lediglich ein Außengerät zum Ansaugen und Abgeben der Luft benötigt: „Kaum jemand berücksichtigt die hohen Investitionskosten für Sondierung und Bohrung. Wir reden da von 8.000 bis 9.000 Euro, die eine Erdwärmepumpe in 20 Jahren nicht hereinholt.“ Immer bessere Jahresarbeitszahlen seien zu erwarten. „Unsere Winter werden wärmer. Auf die Heizsonde, die wir in den Speicher haben setzen lassen, hätten wir gut und gerne verzichten können.“ Laut Berechnung erreicht das Gebäude einen Primärenergiebedarf von 48,9 kWh/m²a. In der näheren Umgebung

kannte sich übrigens 2002 kein Heizungsinstallateur mit der entsprechenden Technik aus. Das Gerät kam schließlich aus Österreich, von wo Schusters die Anregung hatten. Musikkollegen des Bauherrn in Linz waren im Zuge des Genehmigungsverfahrens, zu dem dort eine Energieberatung aufmerksam gemacht worden, hatten eine angeschafft und waren äußerst zufrieden. Als die Kosten für die Erschließung der Erdwärme feststanden, wichen Schusters allerdings auf die Quelle Außenluft aus.

Sparen ohne Zwang

Der Kaminofen fällt energetisch nicht sehr ins Gewicht, hat dafür „Signalwirkung“. Es ist nur und ausschließlich die Flamme, die dann wirkt, nichts lenkt ab, denn wie das übrige Interieur wurde der Ofen gestaltet, die Oberflächen hell und leer. Bechtold stellte dem Marmorboden im Obergeschoss, einem fast rein weißen aus Griechenland, bewusst Beton an die Seite, für die Treppe beispielsweise. Keine teure Extravaganz, es sind die Fertigbetonteile, welche er und seine Kollegen nach Maß herstellen und einsetzen lassen, die das Budget entlasten. „Sie finden keine günstigere Treppe als eine aus Beton.“

Jawohl, an diesem Haus wurde gespart, die Terrasse besteht aus einheimischer Robinie, und nicht aus Bangkirai oder dergleichen. Die Nordfassade, die Passanten und Vorbeifahrende zu Gesicht bekommen, wurde geizig verglast, ein Fensterband wurde längs, eines quer gesetzt. Daraus entsteht eine hübsche Asymmetrie. Mittels Schattenfuge von den Baukörpern abgehobene Pultdächer erinnern zusammen entfernt an einen Doktorhut, oder an ein Paar Schwingen. Rundum hat das Gebäude ansonsten nicht mehr als Schwarz und Weiß und etwas Grau zu bieten. Das ist vielen immer noch zu wenig.

ab

Fotos: Günter F. Kobiela



BAUTAFEL

- Bauzeit:** April bis November 2002
- Bauweise:** massiv
- Wohnfläche:** UG ca. 105 m², EG ca. 110 m²
- Baustoff, konstruktiv:** Kalksandstein, Stahlbeton (Decken)
- Dämmung:** Wärmedämm-Verbundsystem (Polystyrol)
- Baustoff Fassade:** Putz
- Dach:** Pultdächer, 5°, Aluminiumstehfalz-Eindeckung
- Haustechnik:** Luftwärmepumpe für Brauchwasser und Raumheizung, Fußbodenheizung, Kaminofen
- Baukosten:** ca. 270.000 Euro (inkl. Nebenkosten)
- Architekt:** Dipl.-Ing. Architekt Thomas Bechtold, bau werk stadt, Hohbaumweg 8, 77815 Bühl, Tel.: 0 72 23/99 13 14, Fax: 0 72 23/99 95 52, Internet: www.bau-werk-stadt.de, E-Mail: tb@bau-werk-stadt.de